Thal und „Das Jahr des Wassers 2003“

Vom Himmel kommt es! Zum Himmel steigt es!
Und wieder nieder zur Erde muss es, ewig wechselnd! *Goethe*

Das Jahr 2003 steht im Zeichen des Wassers - Zeit, sich über dieses Thema Gedanken zu machen.

Im Durchschnitt beträgt der Wasserbedarf jedes Europäers 1 Mio. Liter pro Jahr oder 2700 Liter pro Tag. Damit decken wir Grundbedürfnisse wie Trinken, Essen, Hygiene und ermöglichen die industrielle Produktion. (In Thal verbraucht jeder Einwohner für seine persönlichen Bedürfnisse im Schnitt 160 Liter pro Tag.)

Wasser ist Leben

Wasser ist glücklicherweise seit Menschengedenken in unserer Gegend in reichem Mass vorhanden. Drei Bäche durchlaufen unsere Ortschaft, ein Fluss und ein See grenzen die Gemeinde Thal im Norden gegen Österreich und Deutschland ab. Wo findet sich ein ähnlicher Ort mit solchen grandiosen Gegebenheiten?

Wasser hat den frühen Siedlern Lebensgrundlagen geboten und wichtige Bedürfnisse abgedeckt. Anderseits haben die Bewohner von Thal bis ins 20. Jahrhundert hinein existenzielle Gefahren und Nöte erlitten, deren Ausmass für uns kaum mehr in voller Tragweite erfassbar ist. Denn die damaligen ungezähmten Wasser stürzten in Regenperioden wild durch die steilen Tobel ins "Thal". Sie suchten ihren Weg, unberechenbar mäandernd, durch Äcker und Wiesen. Sie hinterliessen Verwüstung, Schrecken und Hungersnöte für Mensch und Tier. Mit grossem Aufwand wurden um die vorletzte Jahrhundert-Wende Bachverbauungen mittels Talsperren, Abfällen sowie Dämmen erstellt. Diese kostspieligen Massnahmen wurden erst möglich, nachdem die 3 Wasserläufe vom Staat als Wildbäche anerkannt wurden. Doch trotz aller Vorsichtsmassnahmen und Schutzbauten zeigen uns noch heute immer wieder Naturereignisse die Grenzen menschlichen Tuns.

Eine gute Versorgung mit bestem Trinkwasser aus Quellen in den Abhängen des Appenzeller Vorderlandes, des Kraienwaldes und des Buchbergs, im Verein mit fischreichen Gewässern in der Ebene und fruchtbaren Wiesen und Äckern ermöglichte ein reichhaltiges Angebot an Nahrung. Wasser lieferte auch die Energie für den Betrieb von Mühlen und Sägereien, später für die Turbinen zur Stromerzeugung. Es verhalf so unseren tüchtigen Vorfahren zu wirtschaftlichem Aufschwung.

Rhein und Bodensee bildeten zudem wichtige Wasserstrassen. Die industrielle Entwicklung erfolgte in breiter Diversifikation. So diente der Bodensee im letzten Jahrhundert auch als Start- und Landebahn für Flugboote, wie das bei der weltberühmten Do-X geschah. In neuer Zeit werden in der Freizeitindustrie auf und am Bodensee im Rahmen der Gastronomie und des Sportes (Jachten, Boote, Surfer etc.) jährlich Millionenbeträge umgesetzt. Unsere wichtigste Aufgabe besteht jedoch darin, die Ressource Wasser mit geeigneten Mitteln sorgfältig zu hüten und zu pflegen, damit dieses kostbare Gut auch späteren Generationen vollumfänglich zur Verfügung steht.

Quellen

Bei starkem Regenguss oder bei der Schneeschmelze dringt Wasser durch den moosigen Waldboden, durch Erde und Kies bis auf den festen Fels. Dieser neigt sich dem Tale zu, aber nicht in einer geraden Fläche, sondern er bildet Berglein und Mulden. In den Mulden sammelt sich das Wasser wie in Teichen, und wenn sie voll sind, überfliessen sie und das Wasser sucht sich wieder einen Ausweg durch die Erde. Wir sehen es als Quelle aus dem Boden fliessen.

Aus „Heimatkunde von Thal“ von Samuel Walt

Quellen-Gebiet Vordermatten in Heiden. Quellenfassung der Trinkwasserversorgung Buechstig, Thal. Die Brunnenstuben im Wald sind vor Verschmutzung optimal geschützt.

Brunnen

Die Leute haben die Quelle entdeckt, und da sie für sich und ihr Vieh so notwendig Wasser brauchen, so suchen sie es zu ihren Wohnstätten zu leiten. Vorerst wird eine Grube gegraben und ausgemauert und das Wasser da hinein geleitet; das ist die Brunnenstube. Nun wird ein Graben geöffnet bis zum Wohnhaus und darin das Wasser durch hölzerne oder eiserne Röhren von der Brunnenstube bis zum tieferliegenden Wohnhaus geleitet. Dort steigt es durch den Brunnenstock hinauf und fliesst durch die Brunnenröhre hinaus in den Brunnentrog.

Aus „Heimatkunde von Thal“ von Samuel Walt

Brunnen im Kunzenhof am Käsiweg

Unsere Bäche

Die Quellen des Gstaldenbaches liegen teils gegen den Kajen hin, teils im „Gstalden“ ob Heiden, jene des Dorfbaches im Najenriet in der Gemeinde Oberegg, und der Steinlibach schliesslich entspringt zwischen der St.Gallischen und der Appenzellischen Grub. Im Steinlibachtobel wurden um das Jahr 1900 drei Talsperren gebaut. Dadurch wird die Fliessgeschwindigkeit des Wassers reduziert und gleichzeitig das Geröll in einem Kiessammler aufgefangen.

.

Mit einem raffinierten System wurde die Wasserkraft des Dorfbaches genutzt: Nach der Zwirnerei in der Tobelmühle führte ein Kanal zum Weiher der Hammerschmiede Geeler, danach in die obere und untere Farbmühle, zur Kleinmühle (heute Haus Ulmann), 200 Meter weiter ging’s zur Sägerei (heute Buchdruckerei Vetter), dann zur Sägerei Rüst (Schulhaus Bild). Gegenüber dem Bildgut wurde ein Seitenkanal angelegt, der den Weiher der Thalmühle füllte.

Unsere Weiher

Die 3 Dorfbäche wurden in Weihern aufgefangen, und das gestaute Wasser diente dann als Antrieb für die Wasserräder der Mühlen, Sägereien und jenes der Hammerschmiede. Heute finden wir noch die Weiher

- bei der Thalmühle
- in der Hächleren
- im Boden (Zwirnerei Egli)
- ob der ehemaligen Buechstiegmühle
- im Schönenbach (Staad)
- im Buriet (Grubenweiher)

Den Buechstiegmühle- und die Grubenweiher nutzte die Brauerei Wolfsgrube auch zur Eisgewinnung.

Bis zum Bau des Farbmühlebades wurde in den Weihern und Bachvertiefungen fleissig gebadet. Das Badevergnügen war allerdings im ungeklärten, fliessenden und daher kalten Wasser nach heutigen Massstäben sehr bescheiden.

Grubenweiher

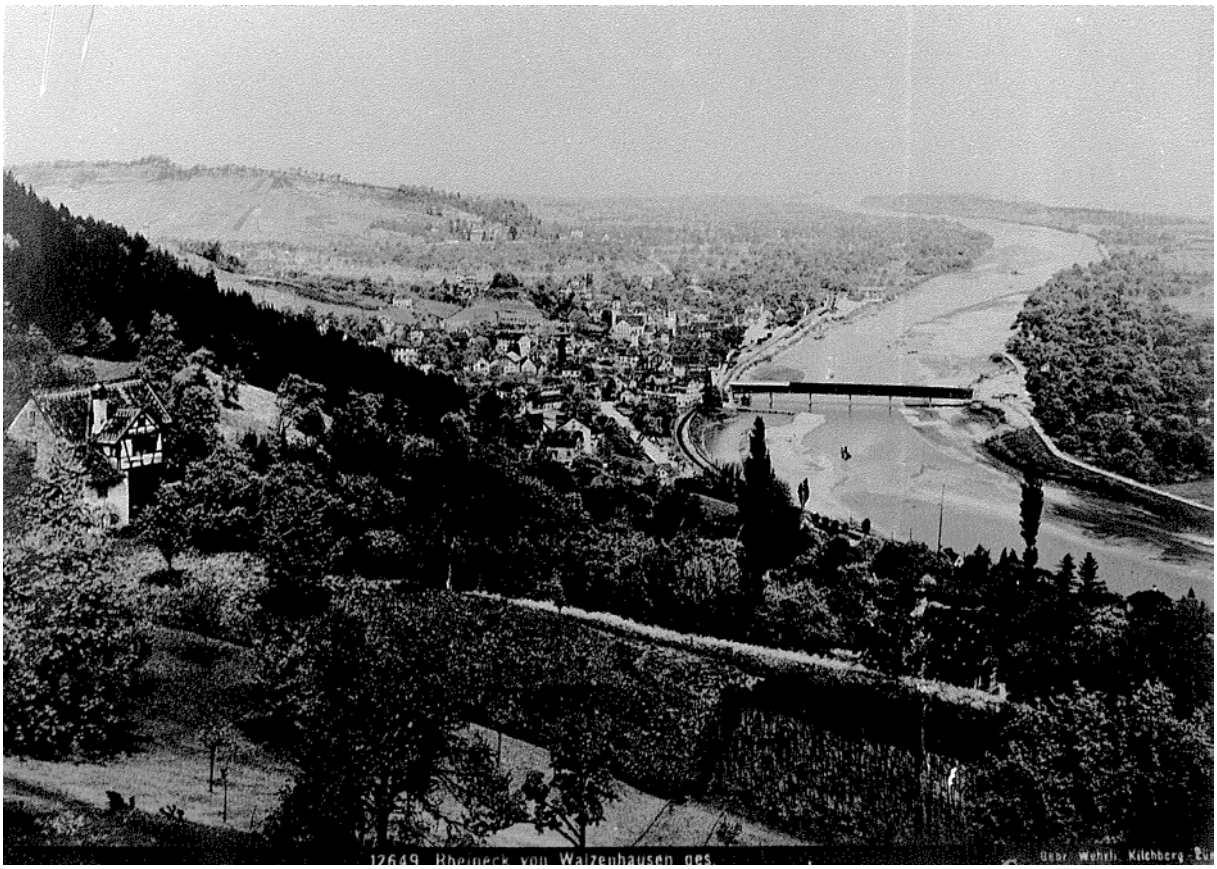
Der Rhein

Mit Schaudern erinnere ich mich an jene Nächte, wo das Wasserhorn das Tal durchheulte und die Sturmglocken Wassernot in das Land hinausriefen. Der Rhein kommt! „Bernhardli! Ich muss ins Bauriet hinab zum Dammen!“, sagte mein Vater jeweils zu mir, um dann mit schweren Stiefeln die hölzerne Treppe hinab zu poltern.

Bei den alljährlichen Überschwemmungen war nicht der Rhein der Hauptmissetäter, sondern alle ihm zufliessenden Bäche, die der jeweils hochgeschwollene Rhein zurückstaute und dadurch die Dörfer unter Wasser setzte.

Aus „Im schönen Tal von anno dazumal“ von Dr. Bernhard Kobler

Durch das alte Rheinbett fliesst heute nur noch das Wasser der Bäche, das sogenannte Hinter- oder Binnenwasser. Das ehemalige Mündungs- und Überschwemmungsgebiet wurde unter Naturschutz gestellt und dadurch zu einem Eldorado für die Tier- und Pflanzenwelt.



Altes Rheinbett um 1900

Der Bodensee

Unsere wunderschöne Seelandschaft im Dreiländereck bietet Urlaubsgästen eine ganze Palette an Möglichkeiten sowohl für erholsame wie aktive Ferien.

Der Bodensee ist 539 Quadratkilometer gross und bis zu 252 Meter tief. Als zweitgrösster Alpenrandsee bildet er ein Trinkwasserreservoir für über 5 Millionen Menschen. Er ist Wasserstrasse für den Passagierverkehr und Warentransporte, ergiebiger Fischgrund, Erholungs- und Sportstätte und sogar imposante Kulisse für die Bregenzer Festspiele.

Bodensee mit Schloss Risegg

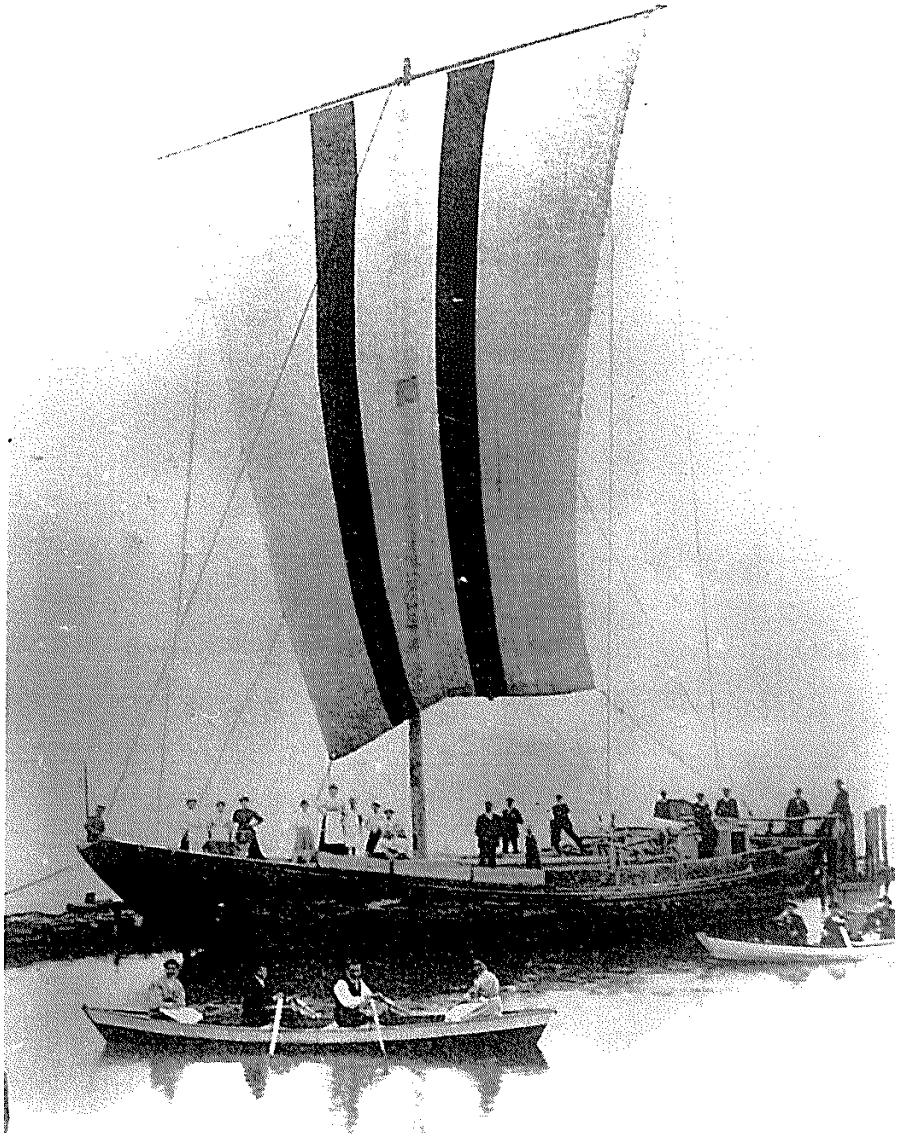
Der Hafen in Staad

Noch heute dient der Staader Hafen als Umschlagplatz für Kies aus Süddeutschland. Bis zum Ersten Weltkrieg verkehrten auf dem Bodensee Lastsegelschiffe. Die grössten, Lädinen genannt, waren 31,4 Meter lang und wiesen eine Tragkraft von 120 bis 150 Tonnen auf. Von Staad aus transportierten sie vorwiegend Sandsteine unter dem Qualitätsbegriff „Rorschacher Sandstein“ aus den Brüchen von Buchen ans deutsche Ufer, u.a. für den Bau der Klosterkirche Birnau, Münster Konstanz sowie für die Hafenanlagen Lindau und Bregenz.

Aus „Thal in alten Ansichten“ von Benito Boari

Von März bis Mai 1919 weilte der Österreichische Kaiser Karl I. in Verbannung auf Schloss Wartegg. Mein Onkel erzählte mir, dass der Kaiser täglich zum Hafen von Staad spazierte und jeweils während einer vollen Stunde mit grossem Heimweh in Richtung seiner Heimat Österreich schaute.

Erwin Halter



Lädine im Hafen von Staad

Fischer in Altenrhein und Staad

Der Beruf des Fischers ist in unserer Gemeinde im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten nicht mehr stark verbreitet; nur noch vier Familien üben dieses Gewerbe professionell aus. In beiden Dörfern sind aber noch die alten heimeligen Fischerhäuser gut erkennbar. In Staad an der Hauptstrasse bei der Garage Pfändler ist noch der Anlegeplatz von Fischer Josef Welti übrig geblieben. Unser Wunsch: Es sollte dieser letzte Anlegesteg an der Hauptstrasse der Nachwelt erhalten bleiben!

Peter und Jonny Dudler (Vater und Sohn) Altenrhein

Der Krähenwald als Wasserspeicher

Im Krähenwalde wölbt sich über uns das Blätter- und Nadeldach des Waldes. Als wieder ein Regenschauer kam, da fielen fast keine Regentropfen durch dieses schützende Dach. Sie fallen auf die Blätter und Nadeln und bleiben dort hangen. Erst nach und nach, bei heftigem Regen oder infolge eines Windstosses, tröpfelt das Wasser auf den Waldboden, wo es versickert und den Quellen zufliesst.

Aus „Heimatkunde von Thal“ von Samuel Walt

Krähenwald Ansicht von Thal

Die Feuerwehr

Ein Fest für jung und alt bildete allemal die Thaler Spritzenprobe. Die Pumpmannschaft trat in Betrieb und pumpte das Wasser aus einer Teuchelroose oder einem kleinen Feuerweiher. Befehle und Kommandos ertönten. „Schprütze Thal Nummer eins! Wasser!“ (es gab damals in Thal nur eine einzige Feuerspritze!) und in herrlichem Strahle schoss das Wasser auf den „Brandherd“.

Aus „Im schönen Tal von anno dazumal“ von Dr. Bernhard Kobler

Heute bedient sich die Thaler Feuerwehr der neuesten Technik. Das leistungsfähige Tanklöschfahrzeug, eigentlich eine grosse Pumpe mit Wassertank, kann über 3000 Liter Wasser pro Minute bei einem Druck von 8 bar abgeben. Anstelle von mechanischen Leitern wird das Hubrettungsfahrzeug benützt. Es wird vor allem für Rettungen aus grosser Höhe oder Tiefe, aber auch für die Brandbekämpfung eingesetzt.

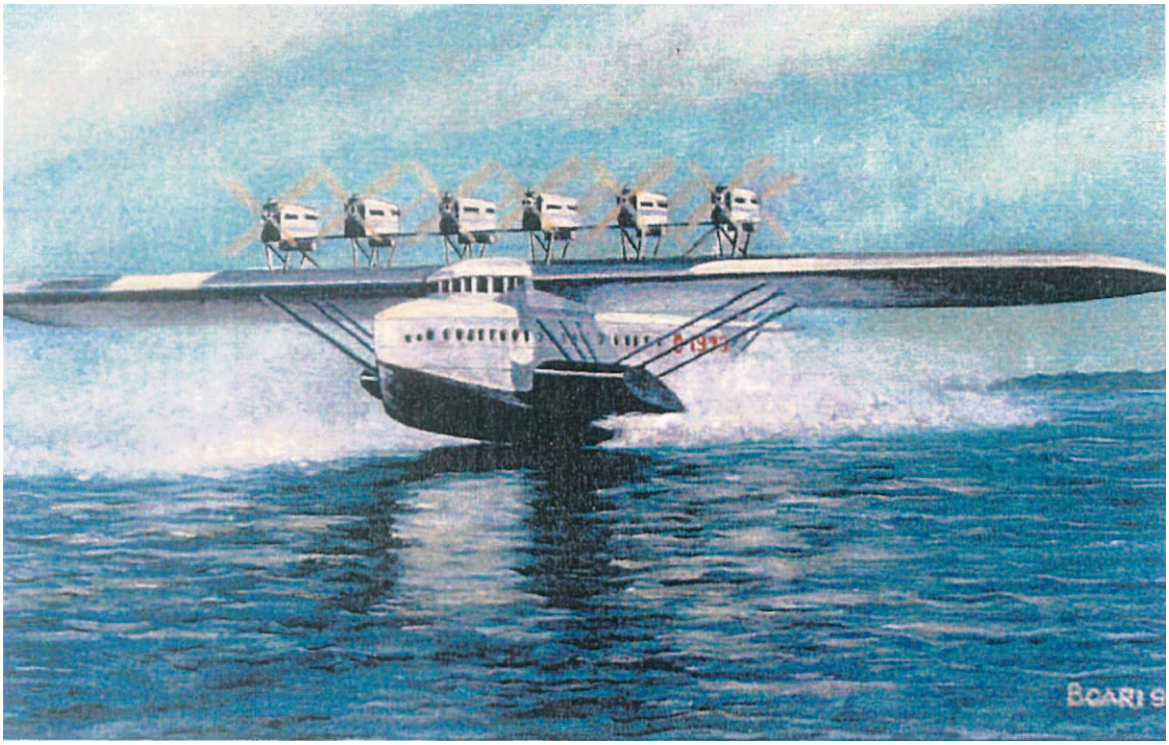
Hubrettungsfahrzeug der Feuerwehr Thal

Die Industrialisierung dank Wasserkraft

Thal war von jeher geprägt durch seine Bäche. Sie bedeuteten sowohl ständige Gefahr, als auch Voraussetzung der Industrialisierung. Ein Dutzend Mühlen (letzte 1968 stillgelegt) und weitere Betriebe nutzten die Wasserkraft. 1862 errichtete der Sozialreformer Pater Theodosius aus Chur anstelle der Hammerschmiede in der Hächleren am Gstaldenbach eine Maisstroh-Papierfabrik. Das Unternehmen endete mit einem Fiasko, blieb aber eine Papierfabrik (zuletzt Kartonfabrik E. Christ). 500 Meter oberhalb der Kartonfabrik entstand 1904 nach dem Brand der Thalmühle eine Zwirnerei, heute Fri-Soft AG, Telekommunikation/Netzwerktechnik. Auch die Zwirnerei C. Beerli in der Buechstig-Mühle am Steinlibach nutzte die Wasserkraft.

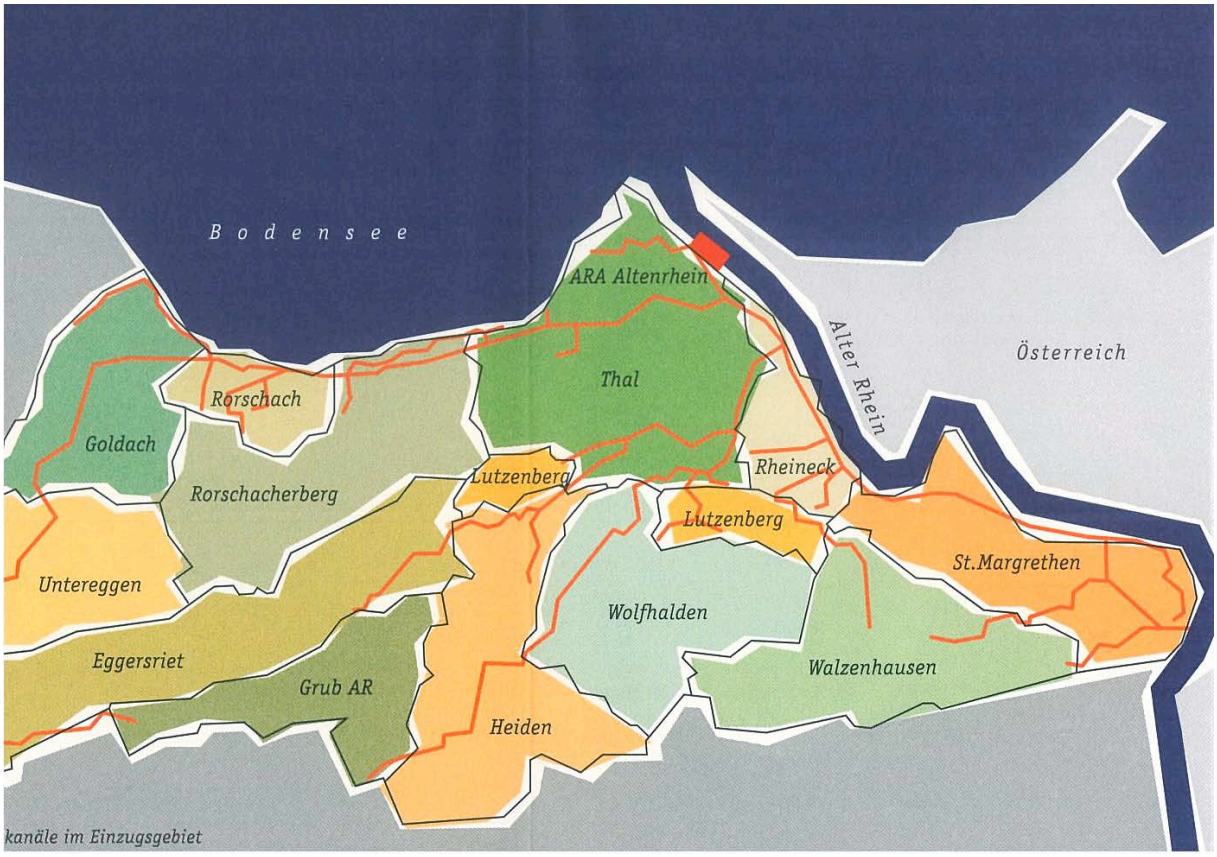
Der Flugplatz Altenrhein nahm 1926 seinen Anfang mit einem Pachtvertrag der Fa. Dornier (später FFA) mit den Gemeinden Thal, Rheineck und Altenrhein. Im selben Jahr errichtete Dornier auch eine Werft, um ihre Wasserflugzeuge erproben zu können. Die Dornier-Werke in Altenrhein erregten 1929 mit der Do-X, einem mit 12 Siemens-Motoren bestückten Wasser-Grossraumflugzeug, weltweites Aufsehen.

Aus „Industriekultur am Bodensee“, Verlag Stadler



Die DO-X hebt vom Bodensee ab. (Ölbild Benito Boari)

Kläranlage Altenrhein (AVA)

Als in den 60er Jahren die negativen Auswirkungen der Gewässerverschmutzung immer sichtbarer und bedrohlicher wurden, begannen sich die Gemeinden unserer Region mit der Abwasserreinigung auseinanderzusetzen. In der Überzeugung, diese Aufgabe gemeinsam besser lösen zu können, bildeten sie den Abwasserverband Altenrhein.

Aus dem Prospekt „Abwasserverband Altenrhein“